

DIE EISHEILIGEN

Alle Jahre wieder-, sie kommen mal verfrüht, mal verspätet - die Eisheiligen. Unser Kollege Dr. Jurik Müller aus Halle hat sie beschworen, die Eismänner mit der einen Frau, Keine Polyandrie oder Quotenregelung (schon gar nicht bei Heiligen), sondern die Namen der wohl im Bewußtsein der Bevölkerung meist gespeicherten Singularität, Wer sind bzw. waren diese Eisheiligen, woher stammen ihre Namen? Mamertus (11.5.) war Bischof von Vienne (Mittelfrankreich) und führte 470, sieben Jahre vor seinem Tode die 3 Bittage vor Christi Himmelfahrt ein (keine Fasten- oder zusätzliche Urlaubstage!). Pankratius (12.5.), ein römischer (im heutigen Italien) Märtyrer, starb als Jugendlicher bei der Christenverfolgung durch Diokletian ca. 305, Er ist auch in der Liste der 14 Nothelfer auszumachen, Servatius (13.5.), Bischof von Tongern (im heutigen Belgien) trat auf den Konzilen zu Serdica (342) (heute Sofia) und Rimini (359) in Aktion, Damals hatten die Söhne Konstantins des Großen (Konstantin, Constans und Constantius 11) das Sagen, letztendlich Julianus Apostata, Für den 14,5. gilt Bonifatius, ehemals Winfried aus Wessex (heutiges U.K.), Der Benediktiner und Missionar, dessen Tag allerdings am 5.6. zelebriert wird, später Erzbischof für Ostfranken (Mainz) ordnete alldorten die kirchliche Verwaltung, Es sind in der langen Liste 9 Päpste gleichen Namens aufgeführt, davon allein 3 heiliggesprochene. Bonifatius wurde am 5.6.734 von den Friesen erschlagen, Sophie, die "kalte" (15.5.), Jungfrau aus Rom (Italien) und Märtyrerin zu Zeiten Diokletians (schon wieder!), schließt das Quintett ab, Vertrauen wir auf die bewährte Interpretation der Eisheiligentage aus der Feder von Dr. Jurik Müller!

Bauernspruch: " Der Mai in der Mitte hat für den Winter immer noch eine Hütte" Statistiken beweisen es: Die Eisheiligen nehmen es mit der Pünktlichkeit nicht so genau.

" Der Mai bringt uns Blumen fürs Gesicht, dem Magen aber keine Früchte".

Tatsächlich fasziniert uns der Mai, von Dichtern besungen wie kein anderer Monat, durch seine Blütenfülle. Der Vollfrühling, der als phänologische Jahreszeit mit dem Erblühen von Apfelbaum und Flieder seinen Einzug hält, zeichnet sich jedoch noch durch die Gefahr des Auftretens von Spätfrösten aus, was auch durch den Bauernspruch *"Der Mai, zum Wonnemonat erkoren, zumeist noch Reif hat hinter'n Ohren"* unterstrichen wird.

Das Beobachtungsmaterial verschiedener Wetterstationen des Tieflandes verrät allerdings, daß nicht einmal an einem Prozent aller Maitage dieses Jahrhunderts Nachtfröste in der für die Messung der Lufttemperatur international vereinbarten Höhe von zwei Metern über dem Boden registriert worden sind, Kältere Witterungsperioden im Mai, auch wenn sie nicht mit Frösten einhergehen, treten häufig dann auf, wenn hoher Luftdruck im Nordwesten tiefem Druck im Südosten Mitteleuropas gegenübersteht.

Der bis Mitte des 19. Jahrhunderts fast regelmäßige Kälterückfall zwischen dem 11. und 15. Mai, der uns als Singularität der Eisheiligen im jährlichen Witterungsablauf bekannt ist, kann in erster Linie auf die Wirkung starker nächtlicher Ausstrahlung des Bodens bei klarem Himmel in zur Ruhe gelangter, von Norden oder auch Osten her eingeflossener

Luft zurückgeführt werden. So heißt es über die Eisheiligen Pankratus (12.05.), Servatius (13.05.) und Bonifatius (14.05.) im Volksmund: *"Gar fürchterlich sind diese drei, wenn sie besuchen uns im Mai"*. Zum Regiment der Eisheiligen zählen aber auch der vor allem in Norddeutschland bekannte Mamertus (11.05.) und die "Kalte Sophie" (15.05.), deren eisiger Hauch insbesondere im süddeutschen Raum bei Gärtnern und Winzern schon häufig zu Verdruß geführt hat.

So können Frostschäden an den Obstbaumb Blüten schon bei geringen Kältegraden eintreten, Dabei sind die einzelnen Teile der Blüte in sehr verschiedenem Maße frostanfällig, Während ausgereifter, befruchtungsfähiger Blütenstaub Temperaturen bis minus 20 Grad Celsius schadlos überstehen kann, ist der junge Fruchtknoten mit Griffel und Narbe überaus frostempfindlich und zeigt erlittenen Schaden durch Bräunung an, Obstblüten sind umsomehr gefährdet, je näher sie sich dem Erdboden befinden, da sich in frostgefährdeten, windstillen und wolkenarmen Frühlingsnächten die kälteste Luft in unmittelbarer Bodennähe bildet und in Geländevertiefungen zusammenfließt.

Es gibt Jahre, in denen diese Kälterückfälle im Mai und somit auch die "Eisheiligen" ganz ausbleiben und wie zum Beispiel im Jahr 1945, als zu Servatius in Mitteldeutschland Tageshöchsttemperaturen von mehr als 33 Grad Celsius gemessen worden sind, im wahrsten Sinne des Wortes zu "Heißheiligen" ausarten. Im Gegensatz zur "Schafskälte", die wir mit einer hohen Wahrscheinlichkeit von 89 Prozent in der 2. Junidekade erwarten können, ergibt sich für die "Eisheiligen" nur eine 67-prozentige Eintrittswahrscheinlichkeit. Schneefall in den Gipfellagen der höheren Mittelgebirge und naßkaltes Schmuddelwetter in den Niederungen berechtigen zu der Annahme, daß die Eisheiligen in diesem Jahr verfrüht an die Pforten geklopft haben, Die "Eisheiligen" nehmen es mit der Pünktlichkeit halt nicht mehr so genau.

Ungeachtet dessen ranken sich um die kalendermäßigen "Eisheiligen" eine Reihe hübscher Sprüche und Reime, So heißt es über den ersten Vertreter des fünfköpfigen Regiments, den heiligen Mamertus: *"Bläst Mamertus (1.05.) Eisluft in die Maiennacht, zerstört er oft der Apfelblüte Duft und Pracht"*, Für Pankratus läßt uns der Volksmund wissen: *"Pankratus (12.05.) hält den Nacken steif, sein Harnisch klirrt von Frost und Reif"*, Recht bildhaft klingt auch: *"Servatius' (13.05.) Mund der Ostwind ist, hat schon manch Blümlein totgeküßt"* und *"Vor Nachtfrost bist du sicher nicht, bis daß herein Servatius bricht"*, In die gleiche Kerbe schlägt ein Reim für den Eisheiligen Bonifatius. *"Ehe Bonifatius (14.05.) nicht vorbei, ist nicht sicher vor Kälte der Mai"*, Daß die "Kalte Sophie" schon in manchem Jahr sehr hart zugeschlagen hat, davon zeugen Aufzeichnungen von Chronisten, So ist uns überliefert, daß die "Kalte Sophie" der Mark Brandenburg im Jahre 1750 sogar Schnee beschert hat, Wohl nicht umsonst lauten zwei Bauernsprüche: *"Die kalte Sophie (15.05.) kommt mitunter mit frost'ger Nacht zu uns herunter"* und *"Bein Gärtner wenig Sympathie hat, wenn sie kalt ist, die Sophie"*.

Während Maifröste in zwei Meter Höhe über Grund im Tiefland durchschnittlich nur alle drei Jahre einmal auftreten, müssen in der ersten Hälfte des Wonnemonats wenige Zentimeter über der Bodenoberfläche öfters noch Temperaturen unter dem Gefrierpunkt

ins Kalkül gezogen werden, Daher empfiehlt es sich, Gurken und Tomaten erst nach dem 15. Mai auf's Beet zu bringen. Frost in Bodennähe einerseits und hochsommerliche Temperaturen andererseits sind nicht zuletzt Ausdruck des virtuosens Zusammenspiels der meteorologischen Elemente im Wetterkonzert des Wonnemonats Mai, der nicht umsonst auch die schöne Bezeichnung "Mozart des Kalenders" trägt. Übrigens wird das Auftreten von Kälterückfällen im Blütenmonat unter anderem mit dem Abdriften von Eisbergen aus dem Nordmeer in südliche Richtungen erklärt.